

**Leseprobe aus dem 3. Kapitel des tragisch-komischen  
Gesellschaftsromans „Der gefällte Limonenbaum“ von Luzie Pan**

„Und natürlich gab es keinen Schnee. In Sizilien schneite es höchstens im bergigen Inland; am Meer hatte es noch nie geschneit. Und sie war hier schließlich am Meer. Danach erwarben Stefano und Tanja noch gesuchte Tomaten am Straßenrand, die wirklich nach echten Tomaten rochen, wie Tanja entzückt feststellte. Der Preis wurde grob geschätzt und sie zogen von dannen. Dabei kauften sie erneut von Händlern, die vermutlich keine Steuern zahlten<sup>1</sup>. Tanja schlug den Weg zum Auto ein, aber Stefano lief woanders hin. Er marschierte erhobenen Hauptes in eine Bottega, wo sich die Verkäufer gerade über die Professionalität der Untersuchungsmethoden eines Dottore unterhielten. Als Tanja hereintrat staunte sie nicht schlecht als sie hörte, wie in dem Tante-Emma-Laden vor allen Kunden dergleichen Details ausgebreitet wurden. Stefano warf dem Ladenbesitzer, einem alten Freund, geschäftig zu, dass er einen vino bianco<sup>2</sup> und zweihundert etti<sup>3</sup> frischen parmeggiano bräuchte. Währenddessen testete er die Backdauer eines frischen aus dem Ofen kommenden knusprigen Weißbrot, indem er das Weiche aus dem Brot herauskrümelte bevor er es kaufte. Als Tanja das sah, schüttelte sie den Kopf.

„Und was wäre, wenn du es nicht gekauft hättest?“

Stefano blinzelte ihr zu. Was so viel heißen sollte wie: wir sind hier in Sizilien und halten uns nicht mit solchen Kleinigkeiten auf.

„Ah, na dann.“

---

<sup>1</sup> Dass diese Händler womöglich vermeintliche Mafiosi waren, die dabei nur ihre Geschäfte deckten, davon hatte Tanja zu diesem Zeitpunkt noch keine Ahnung, das erfuhr sie zu ihrem großen Entsetzen erst viel später.

<sup>2</sup> Weißwein

<sup>3</sup> Gramm

Tanja schmunzelte und sah, wie Stefano ein paar Euro auf die Ladentheke knallte, sich die Plastiktüte und das in Papier gewickelte Brot schnappte und zum Ausgang wandte. Als sie aus der Bottega traten, stach ihnen ein Transparent mit einer lebensgroßen Aufschrift ins Auge, das am Rathauseingang hing:

NEIN ZUM SCHUTZGELD FÜR DIE MAFIA,

stand da und Tanja blickte Stefano fragend an.